

THOLL (1958) beobachtete bei Schweinsberg am 15. 1. 1958 nach starken Regenfällen auf einem überschwemmten Wiesengelände die beachtliche Zahl von 14 Ex., die sich aus 11 ad. und 3 juv. Vögeln zusammensetzte. Gemeinschaftlich mit L. SCHÜLER und L. THOLL beobachtete einer der Verfasser (K. KLIEBE) am 16. 10. 1960 — erster Herbstnachweis für das Ohmbecken — auf einem überschwemmten Wiesengelände 6 Zwergschwäne, die sich dort zwei Tage aufhielten. Auch dieser Beobachtung gingen Stürme und starke Regenfälle voraus. Schließlich konnte K. JEIDE am 6. 3. 1965 auf dem Wohrasandfang bei Kirchhain 6 Ex. beobachten, die in der Folgezeit auch von Marburger Ornithologen und den Verfassern bestätigt wurden. Hier handelte es sich um 4 juv. und 2 ad. Vögel, die letztmalig am 14. 3. 1965 gesehen wurden. Einige Anzeichen, wie gleiche Altersfärbung der Jungen und Differenzen im Habitus der Altvögel, sprachen für einen Familienverband. Nach einer Mitteilung von F. GOETHE (Wilhelms-haven) in der „Frankfurter Allgemeinen Zeitung“ vom 5. 3. 1965 wurde um diese Zeit eine intensive Winterflucht aller Vögel aus dem norddeutschen Küstengebiet nach einem erneuten Kälteeinbruch beobachtet. Das zeitliche Auftreten der Schwäne (6. 3. 1963) könnte damit in Verbindung gebracht werden.

Cygnus olor:

Neben den regelmäßig im Ohmbecken vorkommenden domestizierten Höckerschwänen treten auch gelegentlich „echte Schweden“ auf. Erwähnenswert hierzu ist der Totfund eines Ex. auf der Ohm im kalten Winter 1962/63 durch W. WISSNER. Der Vogel trug einen schwedischen Ring.

Anser fabalis:

Die Saatgans ist die im Amöneburger Becken am häufigsten zu beobachtende Art der „grauen Gänse“. Obwohl in „Vögel Hessens“ aus dem Marburger Raum keine Vorkommen genannt werden, ist das regelmäßige Auftreten auch in früheren Jahren als sicher anzusehen.

Aus der Neuzeit werden neben den schon publizierten (THOLL 1957) folgende Vorkommen bekannt: 27. 2. 1960 etwa 100 Ex. (41 rastend, 50—60 überfliegend) bei Bauerbach; 5. 3. 1960 (6 Ex.) bei Amöneburg; 14. 1. 1962 (1 Ex.) ebenda; 13. 1. 1963 (2 Ex.) bei Großseelheim; 20. 1. 1963 (8 Ex.) bei Kirchhain; 27. 1. 1963 (3 Ex.) ebenda; 6. 2. 1963 (2 Ex.) bei Großseelheim; vom 13. 12. 1964 bis 7. 3. 1965 (1 Ex.) im Ohmbecken umherstreifend. Das Stück wurde an einer Mauserlücke (Handschwinge rechts) bei allen Beobachtungen als das gleiche erkannt.

Anser anser:

Erheblich weniger in Erscheinung tretend als die vorige Art, ist sie darüber hinaus sogar jahrweise überhaupt nicht anzutreffen. Im Hinblick darauf, daß ihr bis in das östliche Deutschland sich erstreckende Brutareal Mittelhessen beträchtlich näher liegt als jenes der Saatgans, ist diese Tatsache recht merkwürdig.

Folgende spärliche Beobachtungen konnten notiert werden: 5. 2. 1960 (2 Ex.) bei Kirchhain. Die Meldung eines Trupps von 35 Ex. im März 1963 ebenda ist wegen mangelnder Kenntnis des Beobachters artlich nicht hinreichend gesichert. Vermutlich handelte es sich hierbei um Saatgänse. Weiterhin 2 Ex. vom 23. 2. 1963 bis 7. 3. 1963 bei Kirchhain und ebenfalls 2 Ex. vom 17. 3. 1965 bis 21. 3. 1965 zwischen Amöneburg und Schweinsberg. Bei letzteren war ein deutlicher Größenunterschied zu bemerken (ob ein Paar?), auch besaß das stärkere Ex. eine deutliche Mauserlücke in der rechten Handschwinge.

Mit Recht zählt die Art schon von jeher zu den spärlichen Durchzüglern (GEBHARDT & SUNKEL 1954).

Anser albifrons:

Die im Norden Rußlands und Asiens beheimatete Bleßgans konnte nur einmal am 17. 3. 1963 auf einem Hochwasserrest zwischen Amöneburg und Rüdighheim sicher nachgewiesen werden. Am 19. 3. konnten auch W. WISSNER und W. KREY (Marburg/L.) den seltenen Gast beobachten.

Literatur:

- BAUER, W. (1964): Die Kurzschnabelgans (*Anser brachyrhynchus*) in Hessen. *Luscinia* 37, S. 65—66.
- BERG-SCHLOSSER, G. (1960): Die Vogelwelt der Mooser Teiche im östlichen Vogelsberg. *Vogelring* 29, S. 63—76.
- GEBHARDT, L. & W. SUNKEL (1954): Die Vögel Hessens. Frankfurt/Main.
- JOHANSEN, H. (1960): Saatgänse aus Winterquartieren in Ungarn. *Aquila* 61, S. 36—38.
- KRAMER, H. (1964): Wasservogelzählung auf dem Rhein. *J. f. Orn.* 105, S. 493—495.
- NIETHAMMER, G., H. KRAMER & H. WOLTERS (1964): Die Vögel Deutschlands. (Artenliste) Frankfurt/Main.
- SCHÖSSLER, W. (1964): Erwähnenswerte Winterbeobachtungen aus dem Raum Gießen. *Luscinia* 37, S. 65—66.
- SCOTT, P. (1961): Das Wassergeflügel der Welt. Hamburg u. Berlin.
- STAUDE, J. (1961): Zwergschwan-Beobachtungen im Westerwald. *Vogelring* 28, S. 91—93.
- THOLL, L. (1957): Wasser- und Watvogelbeobachtungen im Lahn-Ohmgebiet. *Orn. Mitt.* 9, S. 11—13.
- (1958): Zwergschwäne (*Cygnus bewickii*) bei Schweinsberg Kreis Marburg/L. *Orn. Mitt.* 10, S. 72.
- VOOUS, K. H. (1960): Atlas van de europese Vogels. Amsterdam.
- WÖHRMANN, C. (1959): Eine Rothalsgans (*Branta ruficollis*) auf dem Rhein. *Vogelring* 28, S. 23.

Anschriften der Verfasser: K. KLIEBE, 3551 Moischt, Nr. 86,
A. KLIEBE, 3554 Cappel, Im Lichten Holz 22.

Schwäne und Gänse im Kreis Wetzlar

von FRITZ FREITAG und AUGUST WEIGEL, Wetzlar

Das Erscheinen vollflugfähiger Höckerschwäne (*Cygnus olor*) im Februar 1937 und Februar 1941 bei Wetzlar erregte damals Aufsehen und lebhaftes Interesse. In späteren Jahren kam es auf der Lahn zu vereinzelt Brutversuchen bzw. Brutversuchen. Heute aber, nach nahezu 3 Jahrzehnten, mußten Maßnahmen ergriffen werden, um das Anwachsen des Bestandes halbwilder Höckerschwäne in erträglichen Grenzen zu halten.

Der Singschwan (*Cygnus cygnus*) kam im gleichen Zeitraum in den strengen Wintern 1939/40 (s. „Die Vögel Hessens“), 1955/56 (VÖLKER, *Orn. Mitt.* 1956, 8., S. 152) und 1962/63 (SCHÖSSLER, *Luscinia* 1964, 37, S. 65) zur Beobachtung.

Am 1. März 1964 wurde bei Dutenhofen ein Singschwan unter Höckerschwänen festgestellt. Während diese den Beobachter kaum beachteten, hielt jener eine für Wildschwäne normale Fluchtdistanz von 70—100 m ein. Bis zum 8. April wurde er im Lahntal zwischen Dutenhofen und Wetzlar wiederholt angetroffen. Aufenthaltsdauer und Abzugstermin entsprechen unseren früheren Erfahrungen mit Singschwänen in diesem Gebiet. Merkwürdigerweise verlor er in Gesellschaft mit Höckerschwänen seine anfängliche Scheu; am 26. März ließ er sich von Kindern sogar füttern, verhielt sich dabei aber zurückhaltender als die Höckerschwäne. Würde er allein angetroffen, dann war er nach wie vor scheu und vorsichtig. Die unterschiedliche Fluchtdistanz war demnach kein echter Prüf-

stein für einen endgültigen Entscheid: Halbwild- oder Wildvogel. In diesem Zusammenhang muß aber berücksichtigt werden, daß nach P. KROTT (Vogelkosmos 1964, 1., S. 65) der Singschwan „in sowjetisch Karelien — im Gegensatz zu den Wildschwänen Skandinaviens — so vertraut ist, daß er selbst an Dorfteichen brütet und sich von den Bauern und Waldarbeitern füttern läßt.“ An seinen auffallend rostrot getönten Stirn- und Scheitelfedern, eine Erscheinung, die man auch bei halbwilden Höckerschwänen öfters antrifft, war unser Vogel persönlich kenntlich. Nach Lage der Dinge möchte man zur Frage des Charakters sagen, daß wir wahrscheinlich einen halbwilden Singschwan beobachteten.

Der Zwergschwan (*Cygnus bewickii*) kam nur einmal zur Feststellung, und zwar Ende März 1963 bei Dutenhofen (SCHÖSSLER, Luscinia 1964, 37, S. 66).

Saatgans (*Anser fabalis*). In „Die Vögel Hessens“ ist eine Reihe von Daten aus der Umgebung Wetzlar verzeichnet, die den „Seltenheitswert der Gans für dieses Gebiet durch Zahlen deutlich machen“. Folgende Beobachtungen aus den ersten 10 Jahren nach dem Erscheinen der Hessischen Vogelfauna zeigen im allgemeinen ein unverändertes Bild:

1955	9. 2.	Dutenhofen	.....	2	Stück	1957	3. 3.	Dutenhofen	.....	11	Stück
	6. 3.	Atzbach	.....	6	„		18. 12.	Wetzlar	.....	ca. 30	„
	13. 3.	Atzbach	.....	5	„		26. 12.	Hermannstein	.....	4	„
1956	5. 2.	Altenberg	.....	12	„	1958	1. 2.	Burgsolms	.....	25	„
	12. 2.	Daubhausen	....	ca. 80	„		1. 3.	Dutenhofen	.....	33	„
	19. 2.	Oberbiel	.....	5	„		8. 3.	Dutenhofen	.....	6	„
	22. 2.	Wetzlar	.....	24	„	1959	21. 1.	Wetzlar	.....	30	„
	24. 2.	Wetzlar	17	„		1960	24. 2.	Dutenhofen	1	„
	26. 2.	Wetzlar	.....	32	„	1962	7. 1.	Dutenhofen	.....	9	„
	26. 2.	Altenberg	.....	14	„	1963	6. 1.	Wetzlar	.....	6	„
	1. 3.	Altenberg	.....	52	„	1964	28. 1.	Dutenhofen	.....	1	„
	4. 3.	Altenberg	.....	25	„		1. 3.	Dutenhofen	.....	6	„
	6. 3.	Altenberg	.....	ca. 80	„		20. 3.	Dutenhofen	.....	1	„
	15. 3.	Dutenhofen	....	ca. 50	„		22. 12.	Wetzlar	.....	1	„

Die Saatgans erscheint im Wetzlarer Raum in den Monaten Dezember bis März jährlich in sehr wechselnder Zahl; ausnahmsweise wurden vereinzelte (kranke?) Stücke noch im April beobachtet. Die Mehrzahl der Gänse wurde rastend angetroffen. Gänse, die „ziehend“ beobachtet wurden, befanden sich offenbar auf der Flucht vor dem Winter oder nahmen innerhalb ihres Überwinterungsgebietes einen Ortswechsel vor. Vom eigentlichen Herbstzug (Ende September/Oktober) liegen keine Beobachtungen vor. Doppelzählungen wurden nach Möglichkeit vermieden, dürften in obiger Zusammenstellung aber nicht ganz ausgeschlossen sein. Der zahlenmäßige Unterschied beobachteter Gänse in den beiden strengen Wintern 1955/56 und 1962/63 läßt vermuten, daß durch den relativ späten Wintereinbruch Ende Januar 1956 Gänse in nördlichen oder östlichen Überwinterungsgebieten in Bewegung gerieten und so auch unseren Raum erreichten, während sie 1962/63, als der Winter mit seiner lang anhaltenden Frostperiode und hohen Schneedecke bereits Ende November einzog, unser Gebiet unberührt überflogen oder kaum berührten. — Erlegte oder sonstwie erbeutete Wildgänse sollten einer zuständigen Stelle zur genauen Bestimmung vorgelegt werden.

Rothalsgans (*Branta ruficollis*). Am 1. März 1958 beobachtete A. WEIGEL an der Kreisgrenze bei Heuchelheim eine Rothalsgans im Alterskleid unter Saatgänsen. Wahrscheinlich handelte es sich um einen Wildvogel (Irrgast). Ein gegen den Irrgastcharakter erhobener Einwand konnte nicht entkräftet werden (s. A. WEIGEL, Orn. Mitt. 1958, 10., S. 154).

Es wäre töricht, für und gegen die Anerkennung des Irrgastcharakters unserer Rothalsgans streiten zu wollen, denn keiner der Gegner wäre gegebenenfalls im Besitz von hieb- und stichfesten Beweisen. Die neue Artenliste „Die Vögel Deutschlands“ gibt unter Rothalsgans an: „Über 30 Nachweise; darunter höchstwahrscheinlich viele entflozene Vögel, da in letzter Zeit mit steigendem Import

auch die Zahl der Nachweise gewachsen ist.“ Soll man nun, angesichts dieser Perspektive und des fast mit Sicherheit zu erwartenden Einwandes „entflogener Vogel“, Beobachtungen von Rothalsgänsen und anderen Fremdlingen, bei denen die Möglichkeit besteht, daß sie aus Gefangenschaft entflozen sind, noch veröffentlichen? Für den Faunisten sind solche Mitteilungen nur von geringem Wert: exakte Beweise für das Auftreten von Wildvögeln der betreffenden Arten sind nur ausnahmsweise zu erbringen; andererseits sind halbwilde Vögel nicht immer eindeutig als solche zu erkennen (vgl. oben; Singschwan). Immerhin intensiviert der Reiz der Neuheit erfahrungsgemäß die Arbeit vieler junger sowie auch alter, noch begeisterungsfähige Beobachter, deren Ertrag dann dem Faunisten zugute kommt. Nachweise mit einem hohen Wahrscheinlichkeitsgrad zugunsten des Wildvogels sollten daher nicht totgeschwiegen, sondern einer Sammelstelle (Hessische Karte!) zugeleitet werden. Vielleicht erhalten sie erst später, gesammelt oder in Beziehung gesetzt zu anderen Ereignissen, einen besonderen Wert.

Anschriften der Verfasser: F. FREITAG, 633 Wetzlar, Niedergirmeser Weg 40, A. WEIGEL, 633 Wetzlar, Herderstraße 5 b.

Zum Vorkommen des Stelzenläufers - *Himantopus himantopus* - 1965 in Hessen

von WILLY BAUER und WERNER KEIL, Frankfurt a. M.

Der auf der iberischen Halbinsel, in Südfrankreich, in Oberitalien und verschiedenen Balkanländern beheimatete Stelzenläufer zählt zu den seltensten Gästen der hessischen Ornithofauna. GEBHARDT & SUNKEL (1954) nennen lediglich zwei Begegnungen aus den Jahren 1883 und 1889; den einzigen Nachweis aus diesem Jahrhundert hat STEINBACHER (1964) aufgezeichnet — ein Expl. am 31. 5. 1964 an den Heppenheimer Tongruben. 1965 fand jedoch offensichtlich ein stärkerer Einflug statt, wie aus nachstehender Übersicht zu ersehen ist:

- 3. 5. 65 2 Expl. vergesellschaftet mit einer Pfuhlschnepfe (*Limosa lapponica*) am Rothebach- und am Obermooser-Teich (Vogelsberg). Die Stelzenläufer hielten sich hier bis zum Nachmittag des 4. 5. auf. (GEBHARDT, FESSEL, JOST, SCHÖSSLER)
 - 8. 5. 65 Je ein ♂ und ♀ im „Gänseloch“ auf den überschwemmten Niederwiesen bei Gronau nördl. Bad Vilbel. Beobachtungszeit 8–9 Uhr. Nachsuche am 9. 5. erfolglos. (BAUER, GÜNTHER, SIEGEL)
 - 8. 5. 65 Ein ♂ vormittags im Heppenheimer Tongrubengebiet, das auch noch am 9. 5. von 8–12 Uhr bestätigt werden konnte. (MÜLLER)
 - 12. 5. 65 E. SCHNABEL, Staffelstein, teilte uns briefl. mit, daß er am sog. „Baggersee“ bei Staffelstein/Oberfranken je 3 ♂♂ und ♀♀ feststellen konnte.
 - 14. 5. 65 2 Expl. — vermutlich ♂ und ♀ — gegen 19 Uhr am überschwemmten Gundbach in der Mönchbruchwiese, ca. 1,5 km nördlich des Jagd Schlosses Mönchbruch (Kreis Groß-Gerau). Verletzungen (s. u.) konnten an den Vögeln nicht festgestellt werden. Am 15. 5. zeigten sich die Vögel nicht mehr. (TINGELHOFF, JOURDAN, PONS)
 - 1. 6. 65 Ein Expl. — vermutlich ♂ — zwischen 17 und 18 Uhr an einer Kiesgrube zwischen Weiterstadt und Büttelborn (Kreis Groß-Gerau). Am fliegenden Vogel fiel auf, daß ein Ständer offensichtlich verletzt war. Der Vogel hielt sich am 2. 6. um 8 und 19 Uhr noch am gleichen Platz auf, ebenso am 3. 6. (FRIEMANN, FRITZEN, JÖNK, SCHUPP)
 - 5. u. 7. 6. 65 Im Rückhaltebecken des Bewässerungssystems nördl. Griesheim (Kreis Darmstadt) am 5. 6. ein Expl. — vermutlich ♂ juv. Am 7. 6. auf einem nahebei gelegenen, max. ca. 20 cm hoch überschwemmten Acker mit Gemüsepflänzchen wiederum ein Stück auf der Nahrungssuche. In beiden Fällen konnte eine Ständerverletzung festgestellt werden. (SCHOLZ)
- (Dieser Stelzenläufer war also mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit identisch mit dem Expl., das vom 1.–3. 6. bei Büttelborn festgestellt worden war).